



Ölgewinnung im Irak: Anhaltender Niedergang oder Aufschwung?

Manfred Horn
mhorn@diw.de

Nach dem Golfkrieg 1991 brach die Ölgewinnung des Irak aufgrund von Kriegsschäden drastisch ein; Ölexporte durch die UN wurden untersagt. Während 1989 noch 2,8 Mill. Barrel pro Tag (mbd) gefördert wurden, waren es 1991 nur noch 0,2 mbd. Ende 1996 wurde dem Irak erlaubt, in begrenztem Umfang Öl zur Finanzierung von Lebensmittel- und Medikamentenimporten („Oil-for-food“-Programm) zu exportieren; entsprechend wurde die Ölgewinnung über den Inlandsbedarf hinaus gesteigert. Im Jahre 2002 trug der Irak mit 2 mbd rund 2,5 % zur Weltölgewinnung bei. Käme es zu einem Krieg, würde die irakische Ölförderung erneut stark zurückgeworfen. Ein Ausfall der Ölförderung im Irak dürfte – vor allem wegen der derzeit geringen kommerziellen Lagerbestände in den USA – einen Preisschub auslösen; ein hohes Preisniveau wäre aber nur von kurzer Dauer, wenn diese Verknappung durch die Freigabe staatlich kontrollierter Ölbestände und durch Produktionssteigerungen in anderen Ölförderländern rasch überwunden wird.

Würde der Konflikt um den Irak friedlich beigelegt, so könnte der Irak seine Ölgewinnung mit Hilfe ausländischer Investitionen innerhalb weniger Jahre so deutlich steigern, dass eine Dämpfung der Ölpreise sowie Diskussionen über die Aufteilung der Produktionsquoten innerhalb der OPEC die Folge wären.

Wirtschaftliche Entwicklung

Irak ist mit rund 24 Mill. Einwohnern (Juli 2002) nach dem Iran das bevölkerungsreichste Land im Mittleren Osten. Es grenzt im Norden an die Türkei, im Westen an Syrien und Jordanien sowie im Süden an Saudi-Arabien und Kuwait. Im Südosten hat es einen Zugang zum Persischen Golf (Abbildung).

Das Bruttosozialprodukt erreichte im Jahre 2002 mit 15,5 Mrd. US-Dollar (zu Kaufkraftparitäten) bzw. 29 Mrd. US-Dollar (zu Wechselkursen) nur noch etwa ein Drittel des Niveaus von 1989,¹ obwohl Ende der 90er Jahre mit der Ölgewinnung und den Ölpreisen auch das Wirtschaftswachstum angezogen hatte. Das Bruttosozialprodukt stieg 1999 und 2000 sehr kräftig – um real 12 % bzw. 11 % –, aber schon im Jahre 2001 deutlich schwächer (+3 %). Im vergangenen Jahr nahm es sogar leicht ab.

Die Auslandsschulden des Irak werden auf mindestens 65 bis 83 Mrd. US-Dollar veranschlagt.² Werden die Reparationsverpflichtungen einbezogen, sum-

Inhalt

Ölgewinnung im Irak: Anhaltender Niedergang oder Aufschwung?
Seite **157**

Handelsverflechtung mit den USA
stark gestiegen Seite **164**

Unkorrigiert!

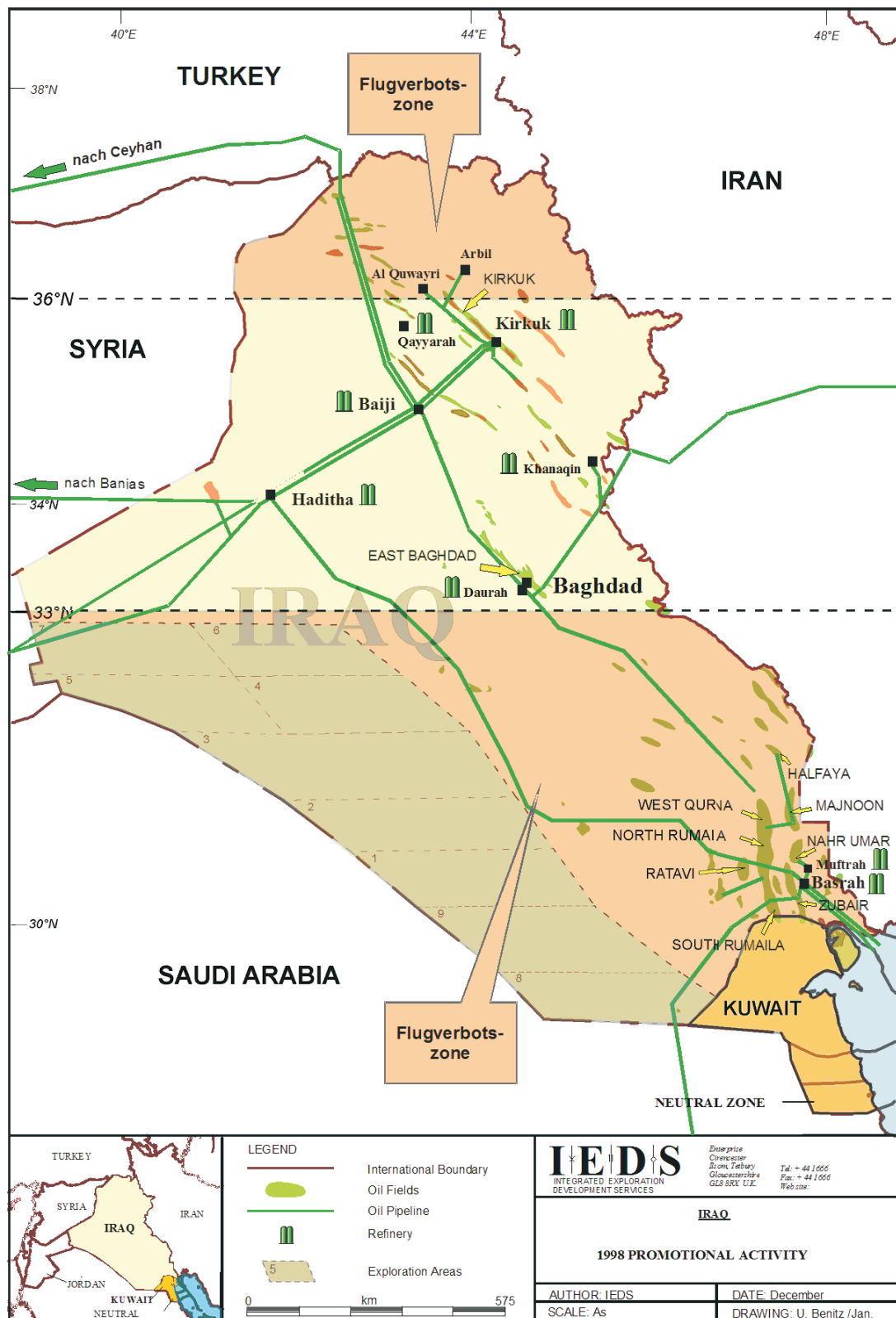
Sendesperrfrist:
Mittwoch, 5. März 2003, 17 Uhr!

¹ Energy Information Administration: Country Analysis Briefs. Iraq. Washington, D.C., Oktober 2002.

² Vor Ausbruch des Krieges mit dem Iran im September 1980 verfügte der Irak noch über Währungsreserven von 35 Mrd. US-Dollar. Vgl. U.S. Department of State, Bureau of Near Eastern Affairs: Background Note: Iraq. Washington, D.C., Dezember 2001.

Abbildung

Erdölinfrastruktur im Irak



Quellen: Integrated Exploration and Development Services Limited;
Petroleum Economist 1999; Bundesanstalt für Geowissenschaften
und Rohstoffe.

DIW Berlin 2003

miert sich die Verschuldung auf mindestens 140 Mrd. US-Dollar – der Irak ist damit wahrscheinlich das am höchsten verschuldete Land der Welt.³ Allein die Zahlungsverpflichtungen aus den „normalen“ Auslandsschulden dürften sich auf 5 bis 12 Mrd. US-Dollar pro Jahr belaufen,⁴ das entspricht einem Sechstel bis gut zwei Fünfteln des Brutto-sozialprodukts.

Ölreserven

Aufgrund der Konflikte in den letzten Jahrzehnten und der seit 1991 bestehenden UN-Sanktionen ist der Irak bisher nur unzureichend nach Ölressourcen untersucht worden – das gilt vor allem für die westlichen Wüstenregionen. Der United States Geological Survey (USGS) und die Internationale Energieagentur (IEA) schätzen die gesamten noch nutzbaren Ölressourcen des Irak auf rund 120 bis 130 Mrd. Barrel; davon sind 78 Mrd. Barrel bereits nachgewiesen. Nach Angaben von BP, die auf Daten von Oil & Gas Journal beruhen, betragen die nachgewiesenen Ölreserven des Irak sogar 113 Mrd. Barrel, das wären knapp 11 % der gesamten Weltölreserven.⁵ Über nachgewiesene Ölreserven in noch größerem Umfang verfügt danach nur noch Saudi-Arabien (Tabelle 1). Auch die möglichen Ressourcen werden zum Teil deutlich höher eingeschätzt als vom USGS und von der IEA.⁶ Selbst bei einer deutlichen Steigerung der Ölgewinnung reichen also die Ölreserven des Irak noch für lange Zeit.

Ölgewinnung

Vor der Invasion in Kuwait wurden etwa zwei Drittel des irakischen Öls in den im Süden gelegenen Feldern Rumaila, Zubair und Nahr bin Umar gewonnen.⁷ Auch die noch nicht erschlossenen großen Ölfelder wie Majnoon und West Qurna liegen dort. Das im nördlichen Teil des Landes gelegene Kirkuk-Ölfeld wurde bereits 1927 entdeckt. Dort wird vorwiegend leichtes Öl gefördert, allerdings hat seine Qualität in den letzten Jahren abgenommen.⁸

Im Jahre 1999 mussten über 50 im Süden des Landes gelegene Ölfelder aufgrund von Wassereintrüben und Korrosionsproblemen stillgelegt werden. Diese Probleme scheinen fortzubestehen; nach Angaben des irakischen Ölministers wurden Anfang 2002 nur 23 von 73 Ölfeldern genutzt. Da im Irak Ersatzteile für die Ölgewinnung fehlen und der Zugang zu neuesten Explorations- und Gewinnungstechniken verschlossen ist, wird die Ölgewinnung mit veralteten Methoden (z. B. Wasserinjektionen) auf hohem Niveau gehalten, was

Tabelle 1

Ölreserven und -ressourcen der OPEC nach Ländern Schätzungen in Mrd. Barrel

	Nachgewiesene Reserven			Vermutete Ressourcen	
	USGS	IEA	BP	USGS	IEA
Algerien	9	15	9	8	10
Indonesien	8	10	5	7	10
Iran	71	76	90	53	67
Irak	78	78	113	45	51
Kuwait	54	55	97	4	4
Neutrale Zone	8	8	– ¹	0	0
Libyen	25	25	30	8	9
Nigeria	17	20	24	38	43
Qatar	4	15	15	4	5
Saudi-Arabien	211	221	262	87	136
Vereinigte Emirate	57	59	98	8	10
Venezuela	30	30	77	20	24
OPEC	572	612	819	281	369
davon Mittlerer Osten	484	512	674	200	273

¹ Enthalten in den Angaben für Kuwait und Saudi-Arabien.

Quellen: U.S. Geological Survey (USGS): U.S. Geological Survey World Petroleum Assessment 2000. Denver 2001; International Energy Agency (IEA): World Energy Outlook 2002. Paris 2002; BP Statistical Review of World Energy, Juni 2002.

DIW Berlin 2003

zu Schäden an den Ölfeldern und damit zu künftigen Produktionsverlusten führen kann. Eine Expertengruppe, die im Auftrag der UN die irakische Ölindustrie untersucht hat, berichtete im März 2000, dass mit einem Produktionsrückgang um jährlich 5 bis 15 % zu rechnen ist, wenn nicht sofort ausreichende Ersatzteile für die Ölgewinnung beschafft werden. Gleichzeitig stellte sie aber auch fest, dass der Ausbeutungsgrad der Ölreserven durch Einsatz von modernen Techniken (z.B. horizontales Bohren, 3D-Seismik) von derzeit nur 15 bis 20 % auf 30 bis 50 % erhöht werden könnte.⁹

Wegen fehlender Ersatzteile droht Produktionsrückgang

³ Vgl. American University, Washington, D.C., The Atlantic Council of the United States: Winning the Peace: Managing a Successful Transition in Iraq. Policy paper. Washington, D.C., Januar 2003. Der UN liegen sogar Reparationsforderungen aufgrund der irakischen Invasion in Kuwait in Höhe von insgesamt mehr als 300 Mrd. US-Dollar vor.

⁴ Ebenda.

⁵ Vgl. BP Amoco: Statistical Review of World Energy, Juni 2002. Welche Einschätzungen richtig sind, ist aufgrund der politischen Situation im Irak schwer einzuschätzen. Es fällt allerdings auf, dass der Irak – wie andere OPEC-Staaten auch – seine Reserven 1987 verdoppelt hat, als innerhalb der OPEC die Produktionsquoten in Abhängigkeit von den Förderquoten festgelegt wurden. Vgl. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR): Commodity Top News, Nr. 18/2003.

⁶ Sie könnten sich auf 220 Mrd. Barrel belaufen. Weitere 100 Mrd. Barrel werden in tief liegenden Formationen in den bisher nicht explorierten westlichen Gebieten des Landes vermutet. Damit würden die Ölressourcen des Irak sogar die heute (konservativ) geschätzten Ressourcen Saudi-Arabien übertreffen. Vgl. Energy Information Administration, a. a. O.

⁷ Dort werden sowohl leichte als auch schwere Ölsorten mit unterschiedlichem Schwefelgehalt produziert.

⁸ Energy Information Administration, a. a. O.

⁹ United Nations: Report of the Group of United Nations Experts Established Pursuant to Paragraph 30 of the Security Council Resolution 1284. Final Report, März 2000.

Tabelle 2

Kapazitäten für die Gewinnung, die Verarbeitung und den Transport von Öl im Irak

Ölfelder		Raffinerien		Häfen		Rohrleitungen	
Name	Reserven in Mill. Bpd ¹	Name	Kapazität in 1 000 Bpd ¹	Name	Kapazität in Mill. Bpd ¹	Name	Kapazität in Mill. Bpd ¹
Majnoon	12,1 bis 20,0	Baiji	150	Mina al-Bakr	1,2	Kirkuk-Ceyhan:	
West Qurna	11,3 bis 15,0	Basra	140	Khor al-Amaya	.	Dortyol ²	0,9
East Baghdad	11+	Daura	100	Khor al-Zubair	.	Iraq-Saudi	
Kirkuk	10+	Khanakin	12	Umm Qasr	.	Arabia:	
Rumaila	10+	Haditha	7			IPSA 1, 2 ³	1,65
Nahr bin Umar	6+	Muftiah	5			Banias/Tripoli ⁴	0,3
Rattawi	3,1	Qayarah	2			Iraq Strategic ⁵	<1,4
Halfaya	2,5 bis 4,6						
Nassiriya	2 bis 2,6						
Suba-Luhais	2,2						
Tuba	1,5						
Khurmala	1,0						
Gharaf	1,0 bis 1,1						
Rafidain	0,7						
Amara	0,5						

¹ Bpd = Barrel per day.² Optimale Kapazität 1,5 bis 1,6 mbd.³ Seit 1990 durch Saudi-Arabien geschlossen.⁴ Seit 1982 durch Syrien geschlossen, inzwischen repariert.⁵ Nord-Süd-Verbindung inländischer Ölfelder, Transportrichtung ist reversibel.

Quelle: Energy Information Administration: Country Analysis Briefs. Iraq. Washington, D.C., Oktober 2002.

DIW Berlin 2003

Raffinerien

Irak verfügt über zehn Raffinerien, deren Kapazität vor dem Golf-Krieg bei insgesamt 0,7 mbd lag. Da die im Krieg beschädigten Anlagen infolge der UN-Sanktionen nur notdürftig repariert werden konnten, dürfte die Produktion im Jahre 2000 nur bei gut 0,4 mbd gelegen haben¹⁰ (Tabelle 2). Insbesondere die inländische Nachfrage¹¹ nach leichten Produkten, vor allem die nach Kraftstoffen, kann nicht voll befriedigt werden. Die größten Raffinerien sind Baiji Nord, Basra und Daura mit Kapazitäten von 150 000, 140 000 bzw. 100 000 Barrel pro Tag. Nach Einschätzung der von der UN beauftragten Expertengruppe befinden sich diese Raffinerien wegen fehlender Ersatzteile in einem so schlechten Zustand, dass sie für das zunehmend demotivierte Personal und die Umwelt eine Gefahr darstellen.¹²

Transportkapazitäten

Irak kann sein Öl grundsätzlich über viele Wege zu den Abnehmern in Europa, Asien und den USA transportieren (Persischer Golf, über Syrien zum Mittelmeer, über Saudi-Arabien zum Roten Meer, auf dem Landweg nach Europa über die Türkei). Allerdings wurde die dazu notwendige Transportinfrastruktur in den Kriegen gegen den Iran und Kuwait (und seine Verbündeten) stark beschädigt. Die innerirakische Pipeline-Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Feldern des Landes

mit einer Leistung von ursprünglich insgesamt 1,4 mbd ist nach irakischen Angaben Anfang 2001 repariert worden. Ihre volle Kapazität dürfte sie aber noch nicht erreicht haben.¹³ Mit der Kirkuk-Ceyhan-Leitung können derzeit 0,9 mbd Öl vom Nordirak in die Türkei transportiert werden. Würde die stillgelegte Parallelleitung aus Basra wieder in Betrieb genommen, könnte die Transportkapazität auf insgesamt 1,5 bis 1,6 mbd steigen.¹⁴ Eine weitere Leitung, die von den südlichen Ölfeldern über Saudi-Arabien ans Rote Meer führt (Kapazität 1,65 mbd), ist seit 1990 geschlossen. Die 1982 von Syrien stillgelegte Pipeline nach Tripoli/Banias an der syrischen Mittelmeerküste ist demgegenüber Ende 1999 wieder repariert¹⁵ worden und wird vermutlich für illegale Lieferungen genutzt.

Rohöl und Erdölprodukte können auch über drei Tanker-Terminals am Persischen Golf exportiert werden, und zwar über Mina-al-Bakr, Khor al-Amaya und Khor al-Zubair. Auch der Hafen Umm

¹⁰ Die UN-Experten berichten, dass einige Raffinerien ausgeschlachtet werden, um Ersatzteile für andere Anlagen bereitstellen zu können.¹¹ Es werden auch in erheblichem Umfang Produkte nach Jordanien geliefert.¹² Notwendige Sicherheitsbestimmungen werden nicht eingehalten. So führen Ölleckagen zu erhöhten Sicherheitsrisiken, Abwässer werden unzureichend gereinigt in die lokalen Flüsse eingeleitet usw. Vgl. United Nations, a. a. O.¹³ Nach Recherchen von Platt's haben UN-Inspektoren im März 2001 allerdings Leckagen entdeckt. Vgl. Platt's: Iraq's oil industry: An Overview (<http://www.platts.com/features/Iraq/oiloverview.shtml>).¹⁴ Dazu müssten Leckagen beseitigt, die Pumpstationen erneuert und Messeinrichtungen an der Grenze zur Türkei installiert werden.¹⁵ Arab News.com vom 27.12.1999: Bagdad Completes Karkouk-Banias Oil Pipeline.

Qasr ist für die Befüllung von Rohöltankern ausgerüstet. In Mina-al-Bakr könnten derzeit 1,2 bis 1,3 mbd Rohöl umgeschlagen werden, wenn die zu geringen Lagerkapazitäten keinen Engpass darstellen würden. Der Terminal Khor al-Amaya wird wieder hergerichtet und könnte bald eine Kapazität von 0,5 bis 0,7 mbd erreichen. Insgesamt sind noch erhebliche Investitionen notwendig, damit die Infrastruktur des Irak wieder ihren Vorkriegsstand erreicht.

Ölexporte unter Aufsicht der UN

Nach dem Einmarsch des Irak in Kuwait hatte der Sicherheitsrat der UN umgehend Sanktionen verhängt. Verhandlungen über begrenzte Ölexporte des Irak zur Finanzierung von Lebensmittelimporten scheiterten daran, dass der Irak das Sanktionsregime nicht akzeptierte. Erst 1996 konnte man sich auf das „Oil-for-food“-Programm einigen, das es dem Irak zunächst erlaubte, von Ende 1996 an innerhalb einer 180-Tage-Periode jeweils Öl im Wert von bis zu 2 Mrd. US-Dollar zu exportieren. Von den Erlösen standen dem Irak 72 % für den Kauf von Lebensmitteln und Medikamenten zu, die übrigen 28 % behielt die UN zur Begleichung von Reparationsforderungen und Verwaltungskosten ein. Die Obergrenze der zulässigen Exporterlöse ist im April 1998 auf 5,3 Mrd. US-Dollar erhöht worden. Nachdem der katastrophale Zustand der irakischen Ölindustrie nicht mehr zu übersehen war, wurde beschlossen, auch Importe von Ersatzteilen für die Ölindustrie in Höhe von 300 Mill. US-Dollar zuzulassen. Im folgenden Jahr wurde die Obergrenze für die zulässigen Ölexporterlöse und für den Anteil, der davon für die Sanierung der Ölindustrie genutzt werden darf, abgeschafft.¹⁶ Trotz des „Oil-for-food“-Programms ist die wirtschaftliche und humanitäre Situation¹⁷ im Irak nach der katastrophalen Entwicklung bis Mitte der 90er Jahre immer noch völlig unzureichend.

Ausländische Ölinteressen im Irak

Nach Aufhebung der UN-Sanktionen wird es mit Unterstützung von ausländischen Service- und Ölunternehmen möglich sein, die Ölgewinnung in den bereits genutzten Ölfeldern zu stabilisieren und neue Ölfelder zu erschließen. Wegen der günstigen geologischen Bedingungen und der daher niedrigen Produktionskosten sind viele ausländische Ölkonzerne seit Jahren bemüht, Konzessionen für die Ölgewinnung aus noch nicht erschlossenen Feldern zu erwerben. Dazu zählen Firmen aus Russland, China, Frankreich, Italien und den Niederlanden/Großbritannien.

Nach den vorliegenden Informationen hat der Irak den Unternehmen Entwicklungs- und Produktionskontrakte mit einer Laufzeit von zwölf Jahren vorgeschlagen, die eine Gewinnmarge von 20 % sichern sollen.¹⁸ Es sind 19 Projekte mit einer Produktionskapazität von insgesamt 4,7 mbd und einem Investitionsvolumen von 38 Mrd. US-Dollar bekannt geworden (Tabelle 3). Der Realisierung solcher Projekte stehen aber nach wie vor die UN-Sanktionen entgegen. Dem Irak dürfte es mit solchen Angeboten vor allem darum gehen, Interessengegensätze zwischen den beteiligten Unternehmen und Ländern zu schüren und so das UN-Sanktionsregime zu unterminieren.

Mit Ausnahme der amerikanischen Ölunternehmen und von BP¹⁹ sind viele ausländische Ölkonzerne mit dem Irak über einzelne Projekte im Gespräch. An den größten Ölfeldern sind die russischen Firmen Lukoil und Tatneft, die französische Total sowie die italienische ENI interessiert. Nach Angaben des Economist²⁰ hat der Irak in den letzten Wochen und Monaten über 30 Verträge abgeschlossen. Gemäß den Angaben von Petroleum Intelligence Weekly²¹ sind aber nur mit der französischen Total sowie mit russischen und chinesischen Firmen Verträge formal besiegelt worden. Total hatte bereits 1995 Konzessionen für die Erschließung der Ölfelder Majnoon und Bin Umar ausgehandelt, in denen aber Fristen für die Aufnahme der Investitionstätigkeit vorgeschrieben waren, die inzwischen abgelaufen sind. Dementsprechend sind diese Verträge heute nach Aussage von Total für beide Vertragsparteien nicht mehr bindend.²² Die russische Firma Lukoil hat versucht, die Gültigkeit ihrer Verträge zur Erschließung des Ölfeldes West Qurna auch für den Fall eines Regimewechsels abzusichern. Irak hatte daraufhin die Verträge mit Lukoil im Dezember 2002 gekündigt. Nach Interventionen der russischen Regierung ist diese Kündigung allerdings zurückgenommen worden.

Restriktionen für Ölexporte aufgehoben

¹⁶ Diese Lockerung wurde durchgesetzt, obwohl Irak in erheblichem Umfang Öl in die Nachbarländer (Jordanien, Türkei, Syrien, Iran) geschmuggelt und Erlöse außerhalb der durch die UN kontrollierten Kanäle erwirtschaftet hat. Die Importe des Irak werden allerdings inzwischen auch durch die im Mai 2002 durch den Sicherheitsrat beschlossene „good reviews list“ (GRL) beschränkt, in denen so genannte „dual use“-Güter aufgelistet sind, die sowohl militärisch als auch zivil genutzt werden können. United Nations, Office of the Iraq Program: Oil-for-Food Program, in Brief. New York, Februar 2003.

¹⁷ Zur humanitären Situation im Irak vgl. Campaign Against Sanctions on Iraq: Starving Iraq: One Humanitarian Disaster we Can Stop. März 1999; Project Ploughshares: Humanitarian Disaster in Iraq. Ploughshare Monitor, März 2000. Die Zahl der von 1990 bis 1999 aufgrund der schlechten wirtschaftlichen und humanitären Situation gestorbenen Personen wird von UNICEF auf 1,5 Mill. geschätzt.

¹⁸ Deutsche Bank: Global Oil & Gas: Baghdad Bazaar. Big Oil in Iraq? London, 21. Oktober 2002, S. 12.

¹⁹ BP hat dafür vor kurzem ihr Engagement in Russland mit einer 50 %-Beteiligung an Tjumen Oil Co. (TNK) massiv erhöht.

²⁰ Zitiert nach: Energy Information Administration, a. a. O., S. 7.

²¹ Petroleum Intelligence Weekly, 23. Dezember 2002, S. 3.

²² Vgl. Handelsblatt vom 20. Februar 2003, S. 14: Totalfina-Elf-Image leidet unter der Irak-Krise.

Tabelle 3

Projekte zur Erschließung neuer Ölfelder im Irak

Ölfelder	Produktionskapazität	Reserven	Erschließungskosten	Interessierte Unternehmen
	1 000 Barrel pro Tag	Mrd. Barrel	Mrd. US-Dollar	
Majnoon	600	10 bis 30	4	Total
West Qurna Phase II	1 000	15	3,7	Lukoil
Bin Umar	500	6	3,4	Total
Saddam	300	1	3	Tatneft
Nassiryah	300	2	1,9	Eni/Repsol
Halfaya	225	2,5	2	BHP
Ratawi	200	1	2,5	Shell/Can Oxy/Petronas
Tuba	180	0,5	1,25	ONGC/Sonatrach/Pertamina
Gharaf	100	1	2,5	TPAO/Japex
Rafidain	100	0,3	0,75	Pacific
Al-Ahdab	90	0,2	0,5	CNPC
Amara	80	0,2	0,5	PetroVietnam
Qurna West Phase I	200	0,4	1	Zarubezhneft
Qurna West DS 6	65	0,2	0,5	Bashneft
Rumaila Süd, Mishrif Erw.	250	0,4	1	Tatneft
Rumaila Nord Misrif	250	0,4	1	Mashinoimport
Khurmala	100	1	2,5	Stroyexport/Bow Canada
Suba-Luhais	100	2,2	5,5	Slavneft
Hemrin	60	0,2	0,5	Stroyexport/Bow Canada
Insgesamt	4 700	44,5 bis 64,5	38	x

Quelle: Deutsche Bank Global Oil and Gas: Baghdad Bazaar. Big Oil in Iraq? London, 21. Oktober 2002.

DIW Berlin 2003

Auswirkungen eines Krieges im Irak auf den Ölmarkt

Trotz der gedämpften weltwirtschaftlichen Entwicklung dürfte der Weltölverbrauch nach Einschätzung der Internationalen Energieagentur²³ im laufenden Jahr um etwa 1 mbd auf knapp 78 mbd steigen. Die Produktion außerhalb der OPEC nimmt (einschließlich Prozessgewinnen) voraussichtlich noch etwas stärker – auf über 49 mbd – zu. Die OPEC müsste demnach knapp 29 mbd bereitstellen, um den Bedarf im Jahre 2003 zu decken. Die Rohöl-Produktionskapazität der OPEC beträgt derzeit nach Angaben der IEA knapp 30 mbd,²⁴ einschließlich Natural Gas Liquids (NGL) etwa 34 mbd. Ein möglicher Ausfall der Produktion des Irak – im Jahre 2002 waren es etwa 2 mbd – könnte also kompensiert werden, besonders wenn gleichzeitig die Produktion in Venezuela, die bis in den Januar hinein aufgrund von Streiks stark beeinträchtigt war, wieder gesteigert wird. Vor allem wegen der aktuell niedrigen kommerziellen Lagerbestände in den USA könnte ein Ausfall der Ölgewinnung im Irak dennoch einen Preisschub auslösen; ein hohes Preisniveau würde aber nur von kurzer Dauer sein, wenn staatlich kontrollierte Ölbestände freigegeben und die Produktionen in anderen Ölförderländern gesteigert werden.

Sollte das Wirtschaftswachstum im Jahre 2004 deutlich anziehen, so könnte der Ölverbrauch bis 2005 bis auf 82 mbd zunehmen. Das Ölangebot

könnte bis dahin außerhalb der OPEC (einschließlich Prozessgewinnen) auf über 51 mbd erhöht werden; die OPEC müsste dann 31 mbd bereitstellen (Tabelle 4). Dazu wäre sie selbst dann in der Lage, wenn die Produktion im Irak bis 2005 völlig ausfallen würde.²⁵

In dieser Situation ist bis zum Sommer infolge des saisonal rückläufigen Verbrauchs damit zu rechnen, dass die aktuell knappen Lagerbestände wieder auf einen normalen Stand aufgestockt werden.²⁶ Sofern es nicht zu Beschädigungen der Produktionskapazitäten im Irak kommt, werden die Ölpreise dann wieder deutlich fallen. Sollten die Sanktionen gegen den Irak noch im Laufe dieses Jahres beendet und die Sanierung der Ölindustrie auch mit Hilfe ausländischer Investitionen vorangetrieben werden, so dürfte es möglich sein, bereits bis zum Jahr 2005 die Ölgewinnung auf etwa 3,4 mbd zu steigern. Nigeria will seine Produktion in wenigen Jahren um etwa 1 mbd ausweiten und wird auf der OPEC-Konferenz in diesem März auf

²³ International Energy Agency: Oil Market Report. Paris, 17. Januar 2003.

²⁴ Nach Einschätzung der Deutschen Bank betrug die maximale, für einen längeren Zeitraum nutzbare Kapazität der OPEC Ende 2002 sogar 32,6 mbd. Vgl. Deutsche Bank, a. a. O., S. 19.

²⁵ Einschließlich Natural Gas Liquids reicht die derzeitige Kapazität der OPEC-Länder ohne Irak bei Vollausslastung rechnerisch gerade dafür aus. Nach Angaben der Deutschen Bank werden die Kapazitäten in diesen Ländern außerdem von 2003 bis 2005 um etwa 2 mbd erhöht. Vgl. Deutsche Bank, a. a. O.

²⁶ Petroleum Intelligence Weekly, 10. Februar 2003, S. 5: Oil Markets Look Ready for Iraq War.

Mittelfristig Entspannung auf den Ölmärkten wahrscheinlich

Tabelle 4

Weltölnachfrage und -angebot von 2000 bis 2005

In Mill. Barrel pro Tag

	2002	2003	2004	2005
Weltölnachfrage	76,9	77,9	80,0	82,0
Ölangebot				
OPEC	28,9	28,5	30,0	31,0
davon:				
ohne Irak ¹	26,9	25,8	27,0	27,6
Irak ²	2,0	2,7	3,0	3,4
Andere ³	48,0	49,4	50,0	51,0
Produktionskapazität				
OPEC ohne Irak ²	30,6	31,1	31,3	32,8
Irak	2,8	3,0	3,3	3,8
Summe	33,4	34,1	34,6	36,6

1 Einschließlich Natural Gas Liquids (NGL).**2** Produktionszahlen für das Jahr 2002 sind Istwerte; die Werte für 2003 bis 2005 entsprechen 90 % der Kapazität ohne neue Kriegsschäden.**3** Einschließlich Verarbeitungsgewinnen.

Quelle: Schätzungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

eine Erhöhung seiner Quote drängen.²⁷ Auch der Iran ist dabei, große Ölfelder zu erschließen, und wird darauf achten, dass seine Ölförderung aufgrund einer steigenden Produktion im Irak nicht gedrosselt werden muss. Nicht zuletzt möchte auch Saudi-Arabien sein Produktionspotential ausbauen und stärker nutzen. Die bis 2005 in der OPEC (einschließlich Irak) insgesamt möglichen Produktionssteigerungen sind größer als die wahrscheinliche Nachfrage nach OPEC-Öl. Dies könnte eine schwierige Diskussion um die Aufteilung der OPEC-Produktionsquoten auslösen. Nach den Erfahrungen aus den letzten Jahren ist aber davon auszugehen, dass die OPEC diese Herausforderung meistern und einen Preisverfall über längere Zeit unter den Preiskorridor von 22 bis 28 US-Dollar je Barrel vermeiden wird.

27 Alexander's Gas & Oil Connections, Vol. 8, Issue 4, 20. Februar 2003: Nigeria to Increase Oil Production. Amerikanische Berater empfehlen Nigeria sogar, die OPEC zu verlassen, um freie Hand bei der Erhöhung der Produktion zu haben. Vgl. Obi Nwasike (Principal Consultant, Chester Mead Associates): OPEC. It's Time to Say Goodby. In: Alexander's Gas & Oil Connections. Speeches (http://www.gasandoil.com/goc/speeches/opec_it_s_time_to_say_goodby).

Handelsverflechtung mit den USA stark gestiegen

Sabine Stephan
sstephan@diw.de

In jüngster Zeit wird die Bedeutung des deutsch-amerikanischen Handels verstärkt diskutiert. Im Folgenden werden deshalb Umfang, Entwicklung und Struktur des Güteraustausches zwischen Deutschland und den USA skizziert.

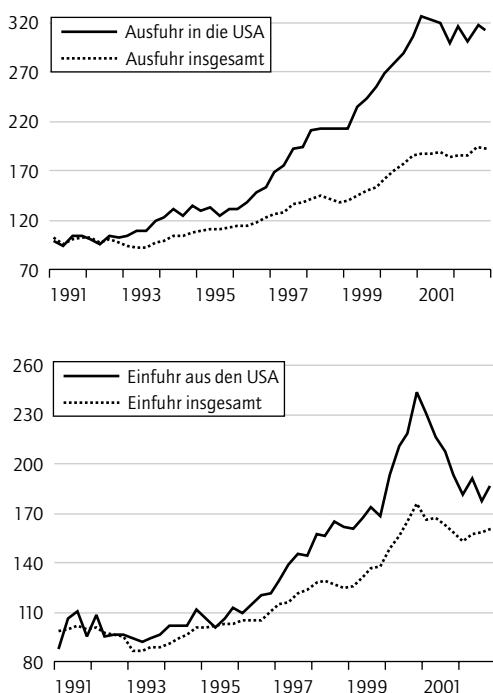
Seit 1991 hat sich der Handel mit den USA sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite weitaus dynamischer entwickelt als der deutsche Außenhandel insgesamt. Mittlerweile sind die Vereinigten Staaten der zweitwichtigste Handelspartner für Deutschland: Im Jahre 2001 wurden Waren im Wert von 68 Mrd. Euro in die USA exportiert und Waren im Wert von 46 Mrd. Euro von dort importiert. Das heißt, dass 10,6 % aller deutschen Exporte in die USA ausgeführt und 8,5 % der deutschen Importe von dort bezogen wurden. Mit dem weltweiten konjunkturellen Abschwung im zweiten Halbjahr 2000 brach der Außenhandel mit den USA zeitweilig überproportional ein. Während sich jedoch die deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten im Jahre 2002 in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten konnten, setzte sich der Rückgang bei den deutschen Importen aus den USA weiter fort.

Die USA sind traditionell Deutschlands wichtigster Handelspartner außerhalb der Europäischen Union, und der deutsch-amerikanische Warenver-

kehr hat in den vergangenen zehn Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Lagen die Vereinigten Staaten zu Beginn der 90er Jahre sowohl beim Export als auch beim Import auf Rang 6 der wichtigsten Handelspartner Deutschlands,¹ konnten sie sich bis Ende der 90er Jahre auf Platz 2 vorschieben.² Nur mit Frankreich ist der Handel intensiver.

Abbildung 1

Spezialhandel¹ Deutschlands mit den USA 1991 = 100



¹ Nominal, saisonbereinigt nach X12-ARIMA.

Quellen: Deutsche Bundesbank;
Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Entwicklung des Außenhandels

Von 1991 bis 2001 entwickelte sich der Außenhandel mit den USA dynamischer als der deutsche Außenhandel insgesamt (Abbildung 1). Die Warenausfuhr in die USA legte in diesem Zeitraum nominal um 217 % zu, während die deutschen Gesamtexporte um knapp 90 % stiegen. Wichtigste Gründe für den Exportboom waren das jahrelange und im internationalen Vergleich starke Wirtschaftswachstum in den USA sowie die zunehmende Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exporteure, da der US-Dollar in dieser Zeit real um mehr als 25 % aufwertete (Abbildung 2).

Auch die Einfuhren Deutschlands aus den USA nahmen in diesen Jahren kräftig zu. Während die deutschen Gesamtimporte von 1991 bis 2001 nominal um knapp 65 % stiegen, konnte die Wareneinfuhr aus den USA einen Zuwachs von 112 % verbuchen. Mit der konjunkturellen Belebung in

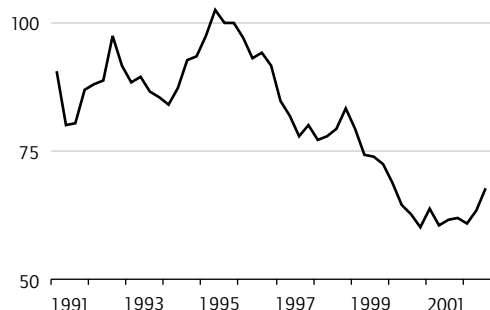
¹ Vgl. M. Abdin: Der deutsche Außenhandel mit den Vereinigten Staaten. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 11/2002, S. 942–951.

² Vgl. Statistisches Bundesamt: Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland 2001 unter http://www.destatis.de/download/aussch/aussch_d/rang1_d.pdf

Abbildung 2

Realer Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar¹

1995 = 100



¹ 1991 bis 1998: realer Außenwert der D-Mark gegenüber dem US-Dollar mit dem festen Euro-Umstellungskurs in Euro umgerechnet; ab 1999 realer Außenwert des Euro.

Quellen: Deutsche Bundesbank;
Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Tabelle 1

Vierteljährliche Entwicklung des deutschen Außenhandels

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

		Exporte Deutschlands ¹		Importe Deutschlands ¹		<i>nachrichtlich:</i> Bruttoinlandsprodukt real	
		In die USA	Insgesamt	Aus den USA	Insgesamt	USA	Deutschland
2000	I	26,4	15,9	20,1	18,1	4,2	4,1
	II	19,2	17,4	25,4	19,0	4,9	4,0
	III	19,0	17,1	25,1	21,3	3,7	2,4
	IV	20,4	20,7	45,0	27,9	2,3	0,9
2001	I	21,3	15,0	19,3	12,0	1,5	1,4
	II	15,5	9,9	2,9	6,5	-0,1	0,6
	III	10,4	7,1	-4,8	-1,5	-0,4	0,4
	IV	-2,7	-1,1	-20,5	-9,8	0,1	-0,1
2002	I	-3,1	-0,6	-21,1	-7,9	1,4	-1,2
	II	-6,7	-0,2	-11,9	-5,8	2,2	0,4
	III	-1,0	2,5	-14,5	-2,8	3,3	1,0
	IV	4,2	5,0	-3,1	1,6	2,8	0,5

¹ Spezialhandel.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank;
Bureau of Economic Analysis; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Deutschland in der zweiten Hälfte der 90er Jahre wuchsen die Importe beschleunigt, besonders jene aus den USA, obwohl der US-Dollar in dieser Zeit erheblich an Stärke gewann. Bemerkenswert ist, dass die Warenimporte aus den Vereinigten Staaten auch im Jahre 2000, als der Euro bereits deutlich an Wert gegenüber dem US-Dollar eingebüßt hatte, noch mit hohen zweistelligen Raten wuchsen (Tabelle 1).

Als sich zum Jahresende 2000 das Wirtschaftswachstum in den USA verlangsamte, kam es zu einer Abschwächung der Nachfrage nach deutschen Gütern. Im Jahre 2001 nahm die Ausfuhr in die USA im Verlauf deutlich ab, stabilisierte sich im Jahr darauf aber wieder auf hohem Niveau (Abbildung 1). Derzeit steht die kräftige Euro-Aufwertung einer merklichen Ausweitung der Lieferungen in die USA entgegen.

Im Zuge der weltweiten konjunkturellen Abkühlung zum Jahresende 2000 ist auch in Deutschland die Importdynamik deutlich zurückgegangen. So kam es bei der deutschen Einfuhr aus den USA in der ersten Jahreshälfte 2001 zunächst zu einem sprunghaften Rückgang der Zuwachsraten und in der zweiten Jahreshälfte dann zu einem scharfen Einbruch. Die deutsche Wareneinfuhr aus den USA hatte im Jahresdurchschnitt 2001 ein Minus von 2 % zu verzeichnen, während die deutschen Gesamtimporte noch um 1,3 % zunahmen. Die Talfahrt der Importe aus den USA setzte sich auch im Jahre 2002 fort; der Rückgang betrug 13 % im Vergleich zum Vorjahr.

Güterstruktur des deutsch-amerikanischen Außenhandels

Im Außenhandel mit den USA dominiert der Handel mit Enderzeugnissen. Diese Warengruppe hatte im Jahre 2001 einen Anteil von rund 85 % an den gesamten Warenexporten; bei den Importen betrug er etwa 82 %. Diese Anteile sind sehr hoch, verglichen mit denen, die der Handel mit Enderzeugnissen am gesamten deutschen Außenhandel hat (Exporte knapp 73 %, Importe knapp 60 %³).

Der Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten wird ausfuhr- wie einfuhrseitig weitgehend von den gleichen Gütergruppen dominiert: Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen, chemische Erzeugnisse, sonstige Fahrzeuge (hauptsächlich Luftfahrzeuge) sowie medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse. 75 % der gesamten deutschen Warenexporte in die USA entfielen im Jahre 2001 auf diese Warengruppen, bei den Importen waren es knapp 54 %. Auf der Einfuhrseite spielten des Weiteren Büro- und Datenverarbeitungsgeräte sowie Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte mit einem Anteil von knapp 11 % bzw. 12 % eine wichtige Rolle.

Bedeutung der wichtigsten Exportgüter in den vergangenen Jahren unverändert ...

Von 1997 bis 2001 hat sich die Bedeutung der Warengruppen Kraftwagen, Maschinen, chemische

Enderzeugnisse im Außenhandel dominierend

³ Vgl. M. Abdin, a. a. O., S. 948.

Erzeugnisse, sonstige Fahrzeuge sowie medizin- und messtechnische Erzeugnisse innerhalb der Gruppe der wichtigsten Exportgüter kaum verändert (Tabelle 2). Die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und -teilen konnte in diesem Zeitraum leicht gesteigert werden und lag 2001 mit einem Anteil von knapp 29 % unangefochten auf dem Spitzenplatz. Auf dem zweiten Platz hat sich der Export von Maschinen behauptet – allerdings mit abnehmendem Gewicht: Ihr Anteil an den gesamten deut-

schen Warenexporten in die USA sank im betrachteten Zeitraum von 20 % auf knapp 16 %. Ein Rückgang, wenn auch nur leicht, ist ebenfalls für die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse festzustellen, deren Anteil zuletzt gut 13 % betrug. Der Anteil der medizin- und messtechnischen Erzeugnisse an der Gesamtausfuhr liegt hingegen seit Jahren konstant bei etwa 6 %. Deutliche Zuwächse konnten in den vergangenen Jahren beim Export sonstiger Fahrzeuge erzielt werden, wobei es sich in erster Linie

Tabelle 2

Außenhandel Deutschlands mit den USA nach Gütergruppen¹

	1997	1998	1999	2000	2001
Ausfuhr					
In Mill. Euro, nominal					
Chemische Erzeugnisse	5 672	6 676	7 430	7 845	9 026
Maschinen	7 993	9 282	9 251	10 520	10 699
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	2 335	2 740	3 138	3 651	4 025
Kraftwagen und Kraftwagenteile	10 223	12 733	15 066	17 739	19 542
Sonstige Fahrzeuge	2 129	2 494	3 509	5 176	7 625
Übrige Güter	10 822	11 735	13 031	16 833	16 908
Insgesamt	39 174	45 660	51 425	61 765	67 824
Struktur in %					
Chemische Erzeugnisse	14,5	14,6	14,4	12,7	13,3
Maschinen	20,4	20,3	18,0	17,0	15,8
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	6,0	6,0	6,1	5,9	5,9
Kraftwagen und Kraftwagenteile	26,1	27,9	29,3	28,7	28,8
Sonstige Fahrzeuge	5,4	5,5	6,8	8,4	11,2
Übrige Güter	27,6	25,7	25,3	27,3	24,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Einfuhr					
In Mill. Euro, nominal					
Chemische Erzeugnisse	3 432	4 153	4 353	5 744	5 768
Maschinen	2 975	3 427	3 717	4 882	4 767
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	4 061	4 313	4 884	5 356	4 853
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte, elektrische Bauelemente	2 925	3 145	3 566	5 089	5 346
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	2 587	2 915	3 371	4 361	4 639
Kraftwagen und Kraftwagenteile	1 855	2 053	1 988	2 047	2 831
Sonstige Fahrzeuge	3 121	4 484	6 102	8 430	7 068
Übrige Güter	9 232	9 926	8 808	11 216	10 711
Insgesamt	30 186	34 416	36 790	47 124	45 982
Struktur in %					
Chemische Erzeugnisse	11,4	12,1	11,8	12,2	12,5
Maschinen	9,9	10,0	10,1	10,4	10,4
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	13,5	12,5	13,3	11,4	10,6
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte, elektrische Bauelemente	9,7	9,1	9,7	10,8	11,6
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	8,6	8,5	9,2	9,3	10,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	6,1	6,0	5,4	4,3	6,2
Sonstige Fahrzeuge	10,3	13,0	16,6	17,9	15,4
Übrige Güter	30,6	28,8	23,9	23,8	23,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Nachrichtlich:					
Saldo der Handelsbilanz	8 987	11 244	14 635	14 640	21 842

¹ Güterabteilungen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 7; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

um Luftfahrzeuge handelte. Hier stieg der Anteil von gut 5 % im Jahre 1997 auf über 11 % im Jahre 2001.

... aber Verschiebungen auf der Importseite

Bei den Importen haben Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte in den vergangenen Jahren an Bedeutung verloren; ihr Anteil fiel von 13,5 % im Jahre 1997 auf 10,6 % im Jahre 2001. Damit rutschte diese Warengruppe vom ersten auf den vierten Platz in der Gruppe der wichtigsten Importgüter. Leicht gestiegen ist hingegen die Einfuhr von Maschinen, von chemischen Erzeugnissen sowie von medizin- und messtechnischen Erzeugnissen; etwas deutlicher war die Zunahme bei Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräten. Diese vier Gütergruppen haben derzeit Anteile von 10 % bis 12,5 % an den deutschen Gesamtimporten aus den USA. Auch die Einfuhr von Kraftwa-

gen und -teilen ist nach einem Rückgang im Jahre 2000 wieder deutlich gestiegen – ihr Anteil liegt gegenwärtig bei 6 %. Den deutlichsten Zuwachs gab es jedoch bei den sonstigen Fahrzeugen, bei denen es sich auch hier hauptsächlich um Luftfahrzeuge handelt. Deren Anteil an den gesamten Einfuhren schnellte von gut 10 % im Jahre 1997 auf knapp 18 % im Jahre 2000 hoch; derzeit liegt er bei gut 15 %. Damit nehmen sie in der Gruppe der wichtigsten Importgüter aus den USA die Spitzenposition ein.

In den vergangenen Jahren erzielte Deutschland stets einen Handelsbilanzüberschuss gegenüber den Vereinigten Staaten (Tabelle 2). Positive Beiträge kamen hauptsächlich von den Warengruppen Kraftfahrzeuge und -teile, Maschinen sowie chemische Erzeugnisse; bei Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten sowie bei medizin- und messtechnischen Erzeugnissen war die Handelsbilanz hingegen negativ.

Handelsbilanzsaldo in den
vergangenen Jahren stets positiv



Hinweis auf eine neue Veröffentlichung des DIW Berlin

Friedrich Breyer

Einkommensbezogene versus pauschale Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung – eine Begriffsklärung

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen, die das gegenwärtige System der Beitragserhebung in der gesetzlichen Krankenversicherung, nämlich die Anknüpfung der Beiträge am Arbeitseinkommen, kritisieren und vorschlagen, zu einer einheitlichen Prämie je erwachsenem Versicherten nach dem Vorbild der Schweiz überzugehen. Die damit angeregte Diskussion leidet aber unter einer gewissen Vermengung von Begriffen, die dieser Beitrag aufklären soll. Er zeigt, dass sowohl in der schweizerischen Krankenversicherung als auch in den jüngsten Reformvorschlägen durchaus eine Abhängigkeit der Beiträge vom Einkommen vorliegt und dass man die so genannten Pauschalprämien-Systeme in der üblichen Form von (implizitem) Beitragssatz und Bemessungsgrenze darstellen kann. Unterschiede bestehen eher in der Einbeziehung weiterer Einkommensarten und in der Anwendung des Haushaltsprinzips bei der Beitragsbemessung.

Diskussionspapier Nr. 330

Februar 2003

Der Gesamttext liegt als Pdf-Datei vor und kann von folgender Website des DIW Berlin heruntergeladen werden:

<http://www.diw.de/deutsch/publikationen/diskussionspapiere>

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
PD Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Wolfram Schrettli, Ph. D.
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Dörte Höppner
Dr. Elke Holst
Jochen Schmidt
Dieter Teichmann

Pressestelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

(unverbindliche Preisempfehlungen)
Jahrgang Euro 108,-/sFR 182,-
Einzelnummer Euro 10,-/sFR 18,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter www.diw.de

Konzept und Gestaltung

kognito, Berlin

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin